

## OECD SME and Entrepreneurship Outlook – 2005 Edition

*Summary in German*

---

### OECD-Ausblick: KMU und Unternehmertum – Ausgabe 2005

*Zusammenfassung in Deutsch*

Seit der letzten Ausgabe des KMU-Ausblicks der OECD von 2002 haben sich KMU und Unternehmertum weiterhin als eine der wichtigsten Quellen für wirtschaftliche Dynamik, Innovation und Flexibilität erwiesen.

Es sollte noch einmal daran erinnert werden, dass in den OECD-Ländern über 95% der Unternehmen der verarbeitenden Industrie und ein sogar noch größerer Anteil in vielen Dienstleistungsbranchen auf KMU entfallen. Außerdem stellen KMU in den meisten Volkswirtschaften zwei Drittel der Beschäftigung des privaten Sektors und schaffen zugleich die meisten Arbeitsplätze. In den letzten Jahren ist die Zahl der KMU offenbar schneller gestiegen als die Gesamtzahl der Unternehmen, wodurch sich auch der Anteil der KMU an der Gesamtbeschäftigung erhöht hat. Auch wenn Frauen bei den Selbstständigen die Minderheit bilden, hat die Zahl der KMU, deren Eigentümer Frauen sind, in einigen Ländern, namentlich in den USA und Kanada, stark zugenommen. Neue Firmen sind von Natur aus innovativ, und KMU haben daher der Innovation insgesamt besondere Impulse verliehen. Diese Innovationswelle hat von der wachsenden Internationalisierung profitiert. Neben Export- und Importgeschäften haben sich KMU zunehmend für grenzüberschreitende strategische Bündnisse, Fusionen und Übernahmen sowie Firmennetzwerke und -kooperation entschieden.

Hohe Marktzugangsraten wurden in den OECD-Ländern in den dynamischen Dienstleistungsbranchen, wie Unternehmensdienstleistungen oder IKT-nahe Branchen, Gesundheits- und altersbezogene Dienste, festgestellt. Jedoch überleben viele neue Unternehmen nicht sehr lange: Annähernd 20% scheitern im ersten Jahr und fast genauso viele scheiden im zweiten Jahr aus dem Markt aus. Ausgereifere Unternehmensneugründungen sind von ihren Qualifikationen, ihrer Erfahrung und ihrer Kapitalausstattung her offenbar besser gerüstet, den Anforderungen des Unternehmertums gerecht zu werden. In den europäischen Ländern ist die unternehmerische Dynamik weniger stark als in den USA, wo die Beschäftigung in erfolgreichen neuen Firmen in den ersten Jahren sehr viel schneller expandiert als in Europa. In Japan übersteigt die Zahl der

ausscheidenden Firmen nach wie vor die der Neugründungen, womit sich der Trend der letzten Jahre fortsetzt. In Lateinamerika konzentriert sich die unternehmerische Tätigkeit weitgehend auf Familienbetriebe, was die Entwicklung und Internationalisierung der Firmen einschränkt. In Ostasien hingegen haben Unternehmer besseren Zugang zu externen Finanznetzwerken und verfügen über eine größere Vielfalt von Rollenmodellen, was den Firmen eine schnellere Entwicklung ermöglicht.

Da die Internationalisierung immer mehr fortschreitet, kommt es zur Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit entscheidend auf stetige Innovation an. Unter den KMU haben technologieorientierte Firmen ihre Fähigkeit bewiesen, Technologien zu erneuern und technologische Durchbrüche zu schaffen, wodurch sie auch auf große Firmen einen Wettbewerbsdruck ausüben können. Tatsächlich können zwischen 30% und 60% der KMU in der verarbeitenden Industrie als innovativ betrachtet werden. Auf KMU entfällt ein wachsender Anteil von Forschung und Entwicklung, wenn diese Firmen auch immer noch hinter den Großunternehmen zurückbleiben. Der Anteil der von KMU durchgeführten FuE ist im Allgemeinen in kleinen Volkswirtschaften bedeutender als in großen. Kleine Unternehmen sind in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen, wie Unternehmensdienstleistungen, Kredit- und Versicherungsgewerbe, tendenziell innovativer. Bei ihren Innovationsbemühungen setzen KMU zunehmend auf Netzwerke, Cluster und Partnerschaften, die ihnen den Zugang zu Informationen, Know-how und neuen Technologien ermöglichen. Diesbezüglich können Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Anwendungen des elektronischen Geschäftsverkehrs den KMU zahlreiche Vorteile im Hinblick auf Effizienz und Marktzugang verschaffen, indem sie ihre Kosten reduzieren und die Geschwindigkeit sowie die Zuverlässigkeit der Transaktionen erhöhen. Wenn aber auch IKT-Konnektivitätsanwendungen (PC und Internet) in Unternehmen jeder Größenordnung weit verbreitet sind, vollzieht sich die Einführung neuer IKT- und E-Business-Anwendungen in Kleinbetrieben doch langsamer als in großen Unternehmen; die Hauptgründe dafür sind der als geringer empfundene potenzielle Anwendungsradius und die ungewisse Rentabilität. Um indessen voll von innovativen Tätigkeiten zu profitieren, ist ein angemessener Schutz geistigen Eigentums erforderlich. Da es den KMU in dieser Hinsicht an praktischen Kenntnissen des Systems zum Schutz der Rechte an geistigem Eigentum mangelt, sind diese Firmen auch nicht in der Lage, die verschiedenen Formen dieses Schutzes hinreichend zu nutzen.

Während des untersuchten Zeitraums wurde eine Reihe neuer Politikinitiativen ergriffen, um vor allem die Dynamik und Wettbewerbsfähigkeit der KMU zu erhöhen. Mehrere dieser Maßnahmen entsprachen den Empfehlungen der Charta von Bologna in Bezug auf KMU, die auf der ersten OECD-Ministerkonferenz zu KMU und Globalisierung in Bologna im Jahr 2000 von nahezu 50 Ländern angenommen worden waren. Besonderes Augenmerk gilt bei diesen Maßnahmen der Lockerung der Produktmarktregulierungen im OECD-Raum sowie den Fortschritten beim Abbau der administrativen Schranken für unternehmerische Aktivitäten. Weniger ausgeprägt war dagegen die Reform der Beschäftigungsschutzbestimmungen. Gleichzeitig haben sich bestimmte Praktiken in den verschiedenen OECD-Mitgliedsländern zunehmend verbreitet; dazu gehören Gesetzesfolgenabschätzungen, einschließlich Erklärungen über nur geringe Folgen (*small impact statements*), Konsultationsmechanismen, Vorschriften über die klare Abfassung von Texten usw. Die Vereinfachung der Verwaltungsverfahren wird immer mehr erleichtert durch Informations- und Kommunikationstechnologien, Web-

Portale und zentrale Online-Anlaufstellen. In einigen Ländern wurden beeindruckende Ergebnisse erzielt, so in Australien, wo 70% aller Eintragungen ins Handelsregister mittlerweile online abgewickelt werden. Unter den Ländern, die Maßnahmen ergreifen, um den Verfahrens-, Zeit- und Kostenaufwand für Unternehmensgründungen zu reduzieren, nehmen Frankreich und die Slowakische Republik eine herausragende Stellung ein. Ungarn und Neuseeland zählen zu den Ländern, die Programme durchführen, um die Belastung der Unternehmen durch den zur Einhaltung der Steuervorschriften erforderlichen bürokratischen Aufwand zu reduzieren. Unternehmenstransfer und -nachfolge sind ein weiterer Bereich, dem verstärkte politische Aufmerksamkeit auch seitens der Europäischen Union gilt. Das Vereinigte Königreich, Irland, Kanada und Norwegen haben sich 2003 insgesamt gesehen als die am wenigsten restriktiven OECD-Länder erwiesen.

Die Regierungen legen steigenden Wert auf Bildung und Ausbildung für unternehmerische Tätigkeit. Es gibt aber kein Standardmodell für einen solchen Unterricht. Sollten junge Leute lernen, wie sie ein eigenes Unternehmen gründen können? Oder sollte ihnen vielmehr die Bereitschaft zu Verhaltensänderungen und Risikoübernahme vermittelt werden? In den Vereinigten Staaten wird die erste Methode vorgezogen, während sich Schweden mehr für die zweite Lösung entschieden hat. Das Vereinigte Königreich verwendet beide Ansätze. Die Ausbildung zur unternehmerischen Tätigkeit an der Universität ist in den USA besonders weit fortgeschritten, und hat inzwischen auch auf nicht wirtschaftsorientierte Studiengänge übergegriffen. Das unternehmerische Modell der Stanford University wird z.B. von vielen als die Hauptantriebskraft von Silicon Valley angesehen. Eines der 2000 im Rahmen der Europäischen Charta für Kleinunternehmen angenommenen Ziele besteht darin, Betriebswirtschaft und Grundsätze der unternehmerischen Tätigkeit auf allen Bildungsstufen zu unterrichten und Ausbildungspläne für Manager zu entwickeln. Einige wichtige Initiativen dienten auch dem Zweck, die unternehmerische Tätigkeit von Frauen zu fördern; so wurde 2003 in Deutschland eigens zu diesem Zweck eine spezielle Agentur gegründet, im Vereinigten Königreich 2004 ein „Strategic Framework for Women’s Enterprise“ geschaffen und im selben Jahr in Neuseeland ein „Action Plan for New Zealand Women“ ins Leben gerufen.

Um etwas gegen das hohe Risikoprofil von KMU zu unternehmen, wurden Maßnahmen ergriffen, die diesen Firmen den Zugang zu Finanzierungen erleichtern sollten. Derartige Maßnahmen aus jüngerer Zeit umfassten insbesondere die Schaffung von Sekundärmärkten, die Lockerung der Beschränkungen bezüglich der Anlage von Rentenfondsmitteln in Risikokapitalfonds, die verstärkte Unterstützung von Business-Angel-Networks sowie die fortgesetzte starke Unterstützung der KMU-Fremdfinanzierung durch Darlehen und Kreditbürgschaften. In Frankreich wurde 2000 der „Prêt à la création d’emploi“ eingeführt, ein Darlehen, das dazu gedacht war, die Gründung von Kleinunternehmen zu erleichtern. In Deutschland wurden alle derartigen Darlehensprodukte in einem einheitlichem „Unternehmerdarlehen“ zusammengefasst, wobei im ersten Halbjahr 2004 ein erhebliches Volumen an solchen Krediten genehmigt wurde. Einige Länder, wie Kanada, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Israel, bedienen sich des Steuersystems als eines Instruments zur Verbesserung der KMU-Finanzierung.

Parallel dazu wurden in den letzten Jahren vermehrte Anstrengungen zur Stärkung der Wissens- und Innovationsbasis der KMU unternommen, was u.a. durch die Unterstützung

von FuE der KMU erreicht wurde. Mehrere Länder, darunter auch Australien, Italien, Portugal, die Schweiz und Ungarn, gewähren zwei Drittel oder mehr ihrer FuE-Fördermittel an KMU. Mindestens die Hälfte der Regierungen aller OECD-Länder räumt Kleinunternehmen Steuervergünstigungen für deren FuE-Aktivitäten ein. Zur Unterstützung der KMU im Bereich von Innovation und Technologieakquisition fördern die staatlichen Stellen auch die Beteiligung von KMU an Netzwerken, öffentlich-privaten Partnerschaften und Clusters, die u.a. zur wachsenden Internationalisierung der Klein- und Mittelbetriebe beitragen. KMU werden zunehmend ermutigt, sich an globalen Wertschöpfungsketten zu beteiligen (z.B. in Frankreich und Japan). Das japanische Amt für KMU verfügt über einen Vermittlungsdienst (*matchmaking service*), der in einer gemeinsamen Internet-Datenbank alle in Frage kommenden japanischen und ausländischen KMU registriert. Die Regierungen der meisten OECD-Länder besitzen Programme, die Marktforschungsdienste wie auch Hilfe bei Normen- und Qualitätsfragen anbieten. In Spanien ermöglicht der „Plan für Promotionsinitiativen im Ausland“, der auf einer gründlichen Analyse des Exportpotenzials beruht, einer wachsenden Zahl von KMU, ihre Geschäftstätigkeit zu internationalisieren.

Bei der zweiten Ministerkonferenz der OECD über KMU, die im Juni 2004 in Istanbul stattfand, sowie im Rahmen der bei dieser Gelegenheit abgegebenen Ministererklärung über die Förderung des Wachstums innovativer und international wettbewerbsfähiger KMU wurde hervorgehoben, wie wichtig Unternehmertum und Innovation von KMU zur Förderung des Wachstums in einer globalisierten wissensbasierten Wirtschaft sind. Bei dieser Gelegenheit erkannten die Minister und Vertreter von OECD- und Nicht-OECD-Volkswirtschaften zum ersten Mal die Notwendigkeit einer stärker statistikbasierten Politik in diesem Bereich an. Die Minister verpflichteten sich nachdrücklich zur Schaffung einer zuverlässigen international vergleichbaren Datenbank über KMU und Unternehmertum und beauftragten die OECD mit der Umsetzung eines entsprechenden Aktionsplans. Zweckmäßigere Statistiken und Indikatoren werden die Konzipierung und Wirksamkeit der staatlichen Politik verbessern, die Politikbeurteilung auf ein solideres Fundament stellen und zur Verbreitung einer Evaluationskultur beitragen.

Die Minister betonten erneut die Notwendigkeit, den Politikdialog und die Kooperation zwischen den OECD-Ländern wie auch mit den Nichtmitgliedsländern fortzuführen, lenkten aber gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf eine Reihe von Problemen und empfahlen der OECD, durch entsprechende Arbeiten weitere Fortschritte vor allem in folgenden Bereichen zu erzielen:

- Besserer Zugang der KMU zu Finanzierungsmöglichkeiten, damit diese Unternehmen in allen Phasen ihrer Entwicklung Zugriff auf entsprechend ihren Bedürfnissen strukturiertes Risikokapital haben. *Im Hinblick hierauf wird die OECD eine große internationale Konferenz zu diesem Thema vorbereiten, die 2006 von Brasilien ausgerichtet werden soll.*
- Suche nach Mitteln und Wegen, um die Schranken abzubauen, die den KMU den Zugang zu den Weltmärkten versperren. Die OECD wird gemeinsam mit APEC (Asiatisch-Pazifische Wirtschaftskooperation) eine Studie über Möglichkeiten zum Abbau dieser Schranken durchführen, deren Ergebnisse 2006 auf einer von Griechenland auszurichtenden internationalen Konferenz präsentiert werden sollen.

- Schaffung der Voraussetzungen für ein besseres Verständnis der globalen Wertschöpfungsketten sowie der Art und Weise, wie KMU davon profitieren können. *Die OECD führt zu diesem Zweck gemeinsam mit UNCTAD und anderen Partnern eine Studie durch.*
- Die Verbreitung der Ergebnisse der über empfehlenswerte Praktiken zur Evaluierung von KMU-Politiken und -Programmen durchgeführten Arbeiten in Zusammenarbeit mit Mitglieds- und interessierten Nichtmitgliedsländern sowie mit internationalen Organisationen. *Zu diesem Zweck entwickelt die OECD derzeit ein Handbuch über empfehlenswerte Evaluierungsverfahren in diesem Bereich, das anschließend getestet werden soll.*
- Verbreitung der Ergebnisse der über empfehlenswerte Verfahren zur Förderung des Unternehmertums von Frauen durchgeführten Arbeiten und Austausch der herausragenden Kenntnisse und Erfahrungswerte, über die die Organisation in diesem Bereich verfügt.

© OECD 2005

Übersetzung durch den Deutschen Übersetzungsdienst der OECD.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

**Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.**

**Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter [www.oecd.org/bookshop/](http://www.oecd.org/bookshop/).**

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die  
OECD Rights and Translation Unit,  
Public Affairs and Communications Directorate.

E-Mail : [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org)

Fax: +33 1 45 24 13 91

Adresse: OECD Rights and Translation unit (PAC)  
2, rue André-Pascal  
75775 Paris cedex 16  
France

Besuchen Sie unsere Website [www.oecd.org/rights/](http://www.oecd.org/rights/)

